© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

ISSN 0077-6025 Natur und Mensch	Jubiläumsausgabe 200 Jahre NHG	Seite 257-262	Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V. Marientorgraben 8 · 90402 Nürnberg

Monika Dowerth

Eine griechische Lekane im Besitz der NHG

Die NHG ist seit 1922 im Besitz einer frühschwarzfigurigen Schale aus Griechenland. Wegen ihrer Herkunft und ihrer frühen Datierung soll sie hier näher vorgestellt werden. Es gibt kaum Informationen über diese Lekane[1]; einziger Hinweis ist eine auf ihr befestigte alte Aufklebemarke mit der Beschriftung: „Ägina - Aus dem Besitz des Frh. Haller von Hallerstein erworben - Slg. Rehlen". Über den Industriellen W. Rehlen ist nur bekannt, daß er zwischen 1914 und 1925 Obmann der Abteilung Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte der NHG war und eine große Privatsammlung - u.a. auch klassisch-griechischer Funde - besaß. Die Schale stammte also von Ägina, der Insel im Saronischen Golf vor dem Athener Piräus. Die bekanntesten Ausgrabungen Äginas waren und sind die Arbeiten am Aphaia-Tempel 1811 mit dem Fund der berühmten Ägineten, der Giebelskulpturen, die sich heute in der Münchner Glyptothek befinden[2]. Haller von Hallerstein war einer der beiden leitenden Ausgräber, so daß die Möglichkeit besteht, daß auch die Schale der NHG beim Aphaia-Tempel gefunden wurde.

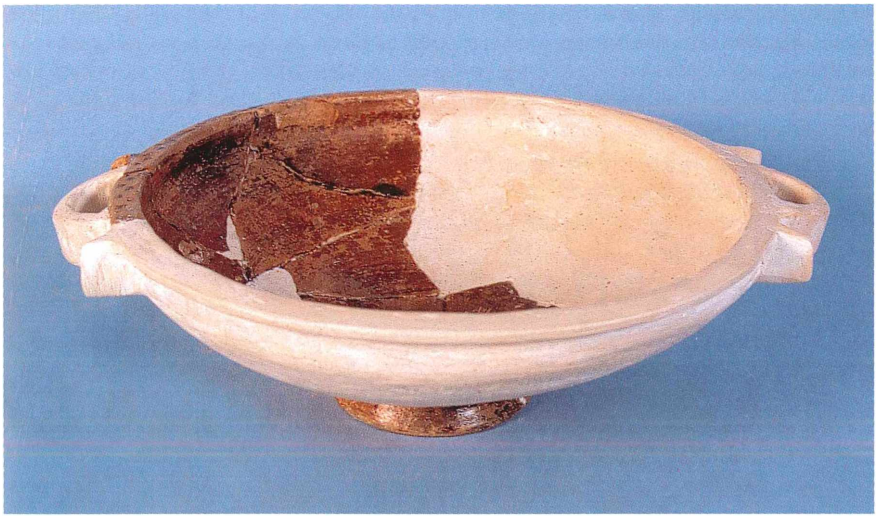

Abb. 1: Seitenansicht der NHG-Schale des Polos-Malers. Foto: Musolf.

[1] Lekane = griechische Schale mit horizontalen Henkeln, Plural Lekanai. Verwendung als Behälter für Speiseopfer und als Grabbeigabe, später als Weihegeschenke und als Gebrauchskeramik verwendet. Diese Form wurde ab ca. 615 v. Chr. hergestellt, die Produktion geht bis in das 4. Jh. v. Chr. weiter.
Die Lekanis, Plural Lekanides, hat dieselbe Form wie die Lekane, besitzt aber eine Nut und einen Deckel und wurde für Brautgeschenke und Speisen verwendet.

[2] Zu Grabungen auf Ägina und deren Ergebnissen siehe u.a.: A. Furtwängler, Aegina - Das Heiligtum der Aphaia, München 1906, sowie D. Ohly, Tempel und Heiligtum der Aphaia auf Ägina, München 1978.

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

Abb. 2: Aufsicht auf die NHG-Schale. Foto: Musolf.

Abb. 3: Unteransicht der NHG-Schale. Foto: Musolf.

Form

Die Schale ist nur noch zum Teil erhalten (Abb. 1-3). Die 14 vorhandenen Fragmente passen alle aneinander und wurden 1996 zu einer vollständigen Lekane ergänzt. Um die neuen Teile von den antiken abzusetzen, wurde der Gips weiß belassen. Das Gefäß hat eine Höhe von 6,5 cm und einen Durchmesser von 9,5 cm. Aus einem niedrigen Standring erhebt sich das breit ausladende Schalenbecken mit dem abgesetzten, flachen Rand. Die zwei Bandhenkel sind mit abstehenden Enden, sog. Dornen, versehen.

Abb. 4: Außenansicht der NHG-Schale mit Sphinx. Foto: Zeitler.

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

Abb. 5: Schaleninneres mit schlecht erhaltener Darstellung einer Sirene. Foto: Arch. Inst. Universität Erlangen-Nürnberg.

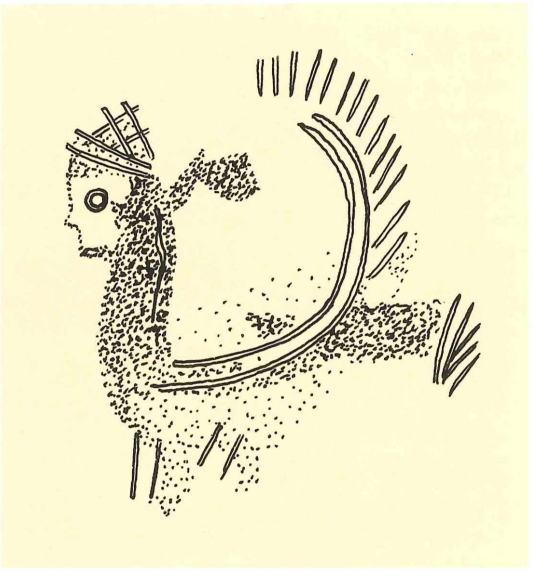

Abb. 6: Umzeichnung des Innenbildes der NHG-Schale. Zeichnung: J. P. Zeitler.

Die Bemalung

Die ursprünglich schwarze Bemalung der Figuren und Muster (möglicherweise auch rote Details) wurde durch einen Fehlbrand bei der Herstellung zum Teil rot gefärbt. Auf den erhaltenen Fragmenten ist an der Außenseite eine fast vollständige Sphinx (Abb. 4) gezeigt, die auf dem weiblichen Kopf einen Polos, eine geflochtene Kopfbedeckung für Frauen, trägt; zudem besitzt sie lange Haare mit Zöpfen und einen Löwenkörper mit großen Flügeln daran. Reste einer weiteren Sphinx und eines Lotus-Palmetten-Kreuzes sind erhalten. Da der Maler bekannt ist und er immer gleiche Bildszenen zeichnete, kann der Rest der Darstellung ergänzt werden. Auf beiden Bildfeldern zwischen den Henkeln befand sich ein Lotus-Palmetten-Kreuz, das von je zwei sich antithetisch gegenüberstehenden Sphingen[3] gerahmt wurde. Vom Standring des Fußes führt bis zur Standlinie der Figuren ein Strahlenkranz hinauf. Zwischen den Figuren und dem Lotus-Palmetten-Kreuz sind Füllsel in Form von sog. Klecksrosetten angebracht.

Auf den flachen oberen Teil des Randes wurden Punktreihen gemalt. Die Innenfläche ist zum großen Teil dunkel bemalt, nur im Bereich des Bodens war eine Sirene dargestellt, deren Vogelkörper mit einem Frauenkopf heute nur sehr schwer erkennbar ist (Abb. 5, 6).

[3] Neben Sphingen verwendete der Polos-Maler häufig auch Sirenen als Motiv. Auf der Außenseite der NHG-Schale handelte es sich ursprünglich um vier Sphingen.

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

Abb. 7: Miniaturlekane des Polos-Malers in der Sammlung des Archäologischen Instituts der Universität Erlangen, I 545.
Foto: Dowerth, mit freundlicher Erlaubnis Prof. Kranz.

Der Maler verwendete bei seiner Ausschmückung die Ritztechnik, d.h. die Innenflächen der schwarz gemalten Figuren und Muster wurden durch Ritzlinien gegliedert: so ist der Polos schraffiert, die Zöpfe mit Wellenlinien gekennzeichnet, die Flügelschwingen mit zwei langen Linien und die Federn mit vielen geraden Strichen geritzt. Weitere Ritzungen bezeichnen Rippenbögen, Beine, Musterung des Lotus-Palmetten-Kreuzes und die Blätter der Klecksrosetten. Die Gesichter der Mischwesen sind im Profil gezeigt und bestehen meist nur aus einer unförmigen Ausbeulung an Nase und Kinn, wobei die Augen wohl mit dem rückwärtigen Ende des Pinsels eingedrückt wurden.

Abb. 8: Miniaturskyphos des Polos-Malers in der Sammlung des Archäologischen Instituts der Universität Erlangen, I 235.
Foto: Dowerth, mit freundlicher Erlaubnis Prof. Kranz.

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

Selbst bei beiläufiger Betrachtung fällt auf, daß die Bemalung nicht mit der Ritzung übereinstimmt. Die Ritzlinien scheinen hastig angebracht und auch die Bemalung ist fahrig: die verwaschene Standlinie wird von den 'entenartigen' Füßen überschnitten, und auch die Strahlen sind nicht genau gesetzt. Das Lotus-Palmetten-Kreuz ist auch kaum als ein solches erkennbar und wirkt eher wie zwei aufeinandergesetzte Körbe.

Abb. 9: Teller des Polos-Malers in Athen, Nationalmuseum MN 18717, Abbildung aus: D. Callipolitis-Feytmans, Les Plats Attiques a Figures Noires, Paris 1974, Taf. 57, 46.

Zum Maler

Die Lekane im Besitz der NHG ist von einem Maler verziert worden, der seinen neuzeitlichen Namen von der Kopfbedeckung seiner Mischwesen erhalten hat: dem Polos. Dieser Polos-Maler arbeitete im zweiten Viertel des 6. Jahrhunderts, also um 580 vor Christus[4]. Er war sehr produktiv, achtete aber offenbar mehr auf Quantität als auf Qualität. Seine Vasen finden sich in vielen Gebieten der griechischen Welt, wie z.B. in Athen und Attika, in Böotien, Naukratis, auf Ägina, Delos sowie in Megara Hybleia (Sizilien) und Massalia (Frankreich).

Die häufigsten Gefäßformen sind Teller, Lekanai und Lekanides; oft sind es auch sehr kleine Gefäße (Abb. 7,8) und schlecht getöpferte, seltener sind größere Amphoren, Kratere und Pyxiden, wobei die NHG-Schale zu den größeren Gefäßen gehört.

Der Polos-Maler ist ein altertümlicher Maler, der immer wieder auf dasselbe Figurenrepertoire zurückgreift: meist antithetische Sphingen oder Sirenen (mit oder ohne Lotus-Palmetten-Kreuz), manchmal ersetzt durch Frauen, die lange verzierte Gewänder tragen, aber keinen Polos, und die das Lotus-Palmetten-Kreuz berühren. Als Muster zwischen diesen Motiven verwendet der Maler immer Klecksrosetten oder große Rosetten als Randverzierung auf Tellern, Punktreihen, lange Linien und Strahlenkränze. Aus größeren Tellern (Abb. 9) kombinierte er offenbar alles, was er konnte, indem er am Rand große Rosetten anbrachte, danach Sirenen und Sphingen auf einer Punktreihe und in der Mitte zwei Frauen mit Lotus-Palmetten-Kreuz.

[4] Literatur und Datierung des Polos-Malers bei: J. D. Beazley, Attic Black-figure Vase-painters, Oxford 1956, Polos-Painter S.43, ‚Companion' S. 49. ders., Paralipomena, Oxford 1971, S.19ff und 21ff.; J. Boardman, Schwarzfigurige Vasen aus Athen, Mainz 1977, datiert den Maler zw. 575-565 v. Chr.; A. Lioutas, Attische schwarzfigurige Lekanai und Lekanides, Würzburg 1987, datiert den Maler um 580 bis 570 v. Chr.; W. Felten, Attisch-schwarzfigurige und rotfigurige Keramik. In: Hans Walter (Hrsg.), Alt-Ägina II,1, Mainz 1982, S.28, in das 1.und 2. Viertel des 6. Jhs v. Chr.

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

Die Vasenbilder werden nicht immer direkt dem Polos-Maler zugewiesen, sondern auch einem 'Companion' oder einer Werkstatt[5]. Die Vielzahl der Vasen macht es wahrscheinlich, daß die Gefäße in Massenproduktion von einer Töpferei-Werkstatt hergestellt wurden, wobei natürlich mehrere Maler daran beteiligt gewesen sein müssen. Die Spezialisierung auf ein beschränktes Bildrepertoire und die 'zweitklassige Qualität' sowohl der Gefäße als auch der Bemalung läßt auf einen Markt für den weniger kaufkräftigen Abnehmer schließen, der sich nicht die besseren und teuren Gefäße leisten konnte. Die große Verbreitung der Vasen zeigt aber, daß der Polos-Maler durchaus den Zeitgeschmack der großen Schicht einfacher Leute traf.

Die Lekane der NHG setzt sich allein durch ihre Größe, aber auch durch die relativ gute Qualität des Gefäßes von den üblichen Arbeiten des Polos-Malers ab. Sie ist dadurch ein schönes Beispiel für die frühe attische Vasenmalerei und soll durch diese Vorlage ihren Stellenwert in der frühgriechischen Gefäßproduktion erhalten.

---

[5] Die Bezeichnung 'Companion' findet sich eher in der englischsprachigen Literatur (Beazley a.a.O. und Boardman a.a.O.); in der deutschsprachigen Literatur wird von einer Werkstatt gesprochen.

Anschrift der Verfasserin:
Monika Dowerth M.A.
Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.
Abt. Archäologie des Auslandes
Marientorgraben 8
90402 Nürnberg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: 1801-2001

Autor(en)/Author(s): Dowerth Monika

Artikel/Article: Eine griechische Lekane im Besitz der NHG 257-262